

Sonntag „Jubilate!“ (zweiter Sonntag nach Ostern)
Gottesdienst im Hamburg-Haus in Shanghai am 26.4.2015

Weisheit

Wochenspruch: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Kor 5, 17)

„Jubilate!“ – „Jubelt!“ Mit den biblischen Texten für diesen Sonntag mischt sich in den Jubel auch ein Fragen: Gibt es so etwas wie die „Weltformel“, die uns alles erklärt? Oder könnte es sein, dass schon die pure Freude am Dasein dies alles ersetzt? Die Sonntage nach Ostern laden dazu ein, das Leben frisch wahrzunehmen – „wie neu geboren“, mit Osteraugen.

Erste Lesung: Apg 17, 22-34

²² Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, daß ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. ²³ Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. ²⁴ Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. ²⁵ Auch läßt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. ²⁶ Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, ²⁷ damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. ²⁸ Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. ²⁹ Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. ³⁰ Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber, gebietet er den Menschen, daß alle an allen Enden Buße tun. ³¹ Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. ³² Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiter hören. ³³ So ging Paulus von ihnen. ³⁴ Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Zweite Lesung: Joh 16, 16-23a

Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. ¹⁷ Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? ¹⁸ Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. ¹⁹ Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? ²⁰ Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. ²¹ Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt gekommen ist. ²² Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. ²³ An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Predigt zu Sprüche 8, 22-36¹ von Pfarrerin Annette Mehlhorn

¹ Dieser Predigttext wird im Rahmen der Revision der Perikopenordnung erprobt. Vgl.

Unruhige Seelen

Wie soll man jubeln, wenn so viele Dinge im Unklaren sind?

Wenn sie gar schief gehen, wenn man scheitert?

Wie soll man jubeln, wenn man hört, dass eine Nation die viel auf sich hält bis heute nicht zu ihrer Geschichte steht? (Gedenken an die Vernichtungsaktionen gegen das Armenische Volk vor 100 Jahren)

Oder wenn man liest, wie in einem der Nachbarländer unseres Gastlandes tausende von Menschen einem Erdbeben zum Opfer fallen?

Es mag ein schwacher Trost sein zu hören, dass sogar der Apostel Paulus bei seiner großartigen Rede auf dem Areopag gerade beim Thema „Auferstehung“ eine Menge Spott erntet (wir hörten das in der Lesung Apg 17).

Ganz gewiss können wir auch auf das vertrauen, was Jesus in der Evangeliumslesung sagt: Viele Zeiten der Klage und Tränen erweisen sich später als Geburtsschmerzen, an deren Ende dann doch die Freude über neues Leben steht. (vgl. Lesung Joh 16).

Und doch: nach dem dynamischen Aufbruch an Ostern, nach dem Jubelruf „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden“ **sehnen wir uns nach spürbaren Zeichen der Hoffnung**. Danach, dass der Jubel bleibt und größer wird. Dass Irrungen und Wirrungen der alltäglichen Mühsale nicht allzu schnell wieder die Oberhand bekommen.

Einen heiteren und ermunternden Text mit viel Tiefgang schenken uns die Väter und Mütter der aktuellen Perikopenreform² im Angesicht mancher Verzagtheit. Er steht im Buch der Sprüche, im achten Kapitel:

Sprüche 8 22-36 ²² Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. ²³ Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. ²⁴ Als die Meere noch nicht waren, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. ²⁵ Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, ²⁶ als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. ²⁷ Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe, ²⁸ als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, ²⁹ als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, daß sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, ³⁰ da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; ³¹ ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern. ³² So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! ³³ Höret die Mahnung und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind! ³⁴ Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, daß er wache an meiner Tür täglich, daß er hüte die Pfosten meiner Tore! ³⁵ Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN. ³⁶ Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Ist sie nicht zauberhaft?

Die Weisheit als **spielendes Kind, als Geliebte Gottes**.

Sie wird von Gott zur Welt gebracht, wie eine Frau ihr Kind gebärt.

Ist von Anfang der Schöpfung da, wohnt in der Welt als göttliche Gegenwart.

Gott umfängt sie, schafft ihr in der Welt ein zu Hause.

Er baut die Welt wie ein Kinderzimmer um die Weisheit auf: Himmel, Quellen, Berge, Meere richtet er ein. Die **Weisheit als Gottes Anwesenheit in der Welt** begegnet den Menschenkindern um sie zu begleiten: „Hört auf mich!“ Rät sie. „Dann könnt ihr leben!“

Fast wirkt die Weisheit wie die weibliche Seite Gottes.

² Vgl. oben Anm.1

Oder **Gott** überhaupt als **weibliche Kraft, Inbegriff der Weisheit, die Weisheit gebiert**. Als solche wurde sie oft gesehen. Sie ist Gottes Geliebte und zugleich das Kind Gottes. Sie **wirkt in der Welt wie ein göttlicher Funke**. In manchem ähnelt sie dem, was vom „logos“, vom göttlichen Wort, vom göttlichen Sinn am Anfang des Johannes-Evangeliums erzählt wird „Am Anfang war das Wort (der logos³). Und das Wort war bei Gott. Und Gott war das Wort.“ (Joh 1, 1) **Logos** – übersetzt könnte man auch mit „Sinn“, wie er dem chinesischen Verständnis des „**Dao**“ ähnelt, dem sinnhaften Weg. **Im Schnittpunkt der Weisheit begegnen sich die Religionen.**

Auf Griechisch heißt sie Sophie oder Sophia.

Die Alten wissen offenbar, dass die **Weisheit doch eher weiblich** ist. (;-)

Frauen als Ratgeberinnen, als weise Wissende, als kluge, sorgende und achtsame Begleiterinnen – sie spielen schon in der Mythologie eine entscheidende Rolle (Beispielsweise bei den schicksalswebenden Nornen in der Germanischen Tradition). Hier **in Shanghai**, höre ich, entdecken **kluge Männer** die ihnen **angetrauten Frauen** neu in dieser Aufgabe. Aber natürlich entdecken auch wir Frauen unsere Männer, manchmal auch unsere Freundinnen als Ratgeber und Ratgeberinnen. Auf fremdem Boden wird es wichtiger, sich gegenseitig beizustehen und zusammenzuhalten. Oft stellt das Leben hier uns vor große Herausforderungen. Vor die Notwendigkeit, **besonnen** zu handeln. Es macht Sinn, dafür zuvor einen Rat einzuholen. Auf jeden Fall **ist es schon ein Zeichen von Weisheit zu wissen, dass man nicht alles alleine wissen kann!**

Den ersten Schritt zu dem, was die Weisheit uns rät, nämlich **sich raten zu lassen**, gehen die meisten von uns also bereits. Doch was ist überhaupt Weisheit? Lässt sich sagen, **wie der Weg zum Leben auf dem Pfad der Weisheit aussieht?**

Merkmale zum Leben auf dem Pfad der Weisheit

Nun: Ich habe mich mit meinem Mann beraten.

Wir haben gesammelt, was uns zum Thema „Weisheit“ oder „Weise sein einfällt“. Da kam so einiges zusammen. Sieben **Merkmale**.

Den ersten hatten wir schon:

1. In wichtigen Fragen nicht alleine entscheiden, sondern **den Rat anderer einholen**. Ich ergänze noch: Bei der Suche nach Ratgebern nicht auf die blicken, die das wissen, was ich auch selber weiß. Eher diejenigen ausfindig machen, die mit einem „Knick in der Optik“, mit einem anderen Blick auf die Dinge schauen.
2. Dem **Unausweichlichen in die Augen blicken**. Nicht den Kopf in den Sand stecken. Benennen, was schief liegt. Auch, wenn es weh tut. Manches Schmerzhaftes braucht Zeit um erkannt und verarbeitet zu werden. „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8, 32)
3. **Freude**. Eine kreative Kraft, ein „Schmiermittel“, gerade in Krisenzeiten. Man kann sich die Freude auch von außen holen. Zum Beispiel, indem man ein frohes Lied anstimmt – selbst wenn einem gerade nicht danach zumute ist. Oder indem man sich etwas gönnt. Inmitten schwieriger Zeiten den **Humor** nicht verlieren. Mal mit Abstand auf sich und die Welt blicken. Lachen, sogar dann, wenn einem zum Heulen ist.

³ Vgl. dazu die Predigt zu Joh 1 vom ersten Weihnachtstag „logo“

4. **Geduld.** Auch wenn es schwer fällt. Geduld verhilft zu dem, was man in Krisen am meisten braucht: **Gelassenheit.**
5. **Offen und empfänglich** bleiben. Dafür muss man sich Zeit nehmen. Die alte Weisheit gilt: Wer sehr im Stress ist, sollte viel beten. Wer nicht beten kann, dem hilft es, zu meditieren, spazieren zu gehen, sich zurückzuziehen oder auf andere Weise die Zeit anzuhalten.
6. **Ohne Liebe geht nichts.** Weisheit ohne Liebe ist nicht vorstellbar. Liebe zu sich selbst und zu anderen. Ein liebender Blick verändert die Welt. Wer liebt, braucht sich nicht mit anderen vergleichen, braucht nicht zu neiden oder herbeizusehen, was andere haben.
7. Lebenskunst – denn darum geht es bei der Weisheit – bedeutet immer auch bewusst leben **im Angesicht der eigenen Grenzen.** Die letzte Grenze unsere Endlichkeit gehört dazu. Könnten wir mit dem, wie wir heute sind, unsere Augen schließen? Sind wir bereit für das, was danach auf uns wartet?

Ewiges im Zeitlichen

Weise sind Menschen, die **mitten im Zeitlichen offen sind für das Ewige.** „Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit. Auch hat er die Ewigkeit in der Menschen Herz gelegt“ - sagt ein anderer Weiser der Bibel, der Prediger Salomons. „...nur daß der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“ (Ecc 3, 11) **Demut** gehört zur Weisheit dazu. In sich und anderen einen Funken der Ewigkeit aufglimmen sehen zu können ist ein Geschenk, für das nicht jeder Mensch empfänglich ist. Wer sich danach sehnt, wird ihn aber finden können, diesen Funken: „wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen“ (Jeremia 29, 13f) – verspricht Gott.

Was wir dafür vielleicht am meisten brauchen ist **Zeit.** Zeit um Innezuhalten und zur Ruhe zu kommen. Um achtsam zu sein für das, was Gott uns in diesem Augenblick zu sagen hat. **Zeiten, in denen die Ewigkeit die Chance bekommt, in unsere Wahrnehmung einzukehren.** Wir brauchen das regelmäßig. Sich darin einzuüben ist eine Frage der Disziplin. Jetzt kannst Du einen solchen Augenblick haben. Indem du ihn dir nimmst. Tritt zur Seite, schließ die Augen. Horch auf deinen Atem. Unruhe fällt von dir ab wie eine Hülle, wie ein Kleid. Lass die Gedanken fließen, wie es ihnen beliebt. Nimm Dir einen Augenblick der Stille. Möge der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft dein Herz und deine Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen.